

verschiedentlich von den Lotterbuben der unteren Classen zum Nachtheil meiner Bekleidung mit faulen Äpfeln bes worfen. Vielmehr geschah es mir, Abends vor meiner Entfernung aus dem Orte, daß ich von den Primanern und Primipilaren jeglicher Ruchlosigkeit in einem dunklen Gäßchen vorsätzlich umgerannt und in den tiefsten Roth gestürzt wurde. Ja, ihr noch ungesättigter Uebermuth ging am folgenden Tage noch weiter. Denn sie hefteten, mir unbemerkt, auf den schwarzen Rock, den ich damals zu tragen pflegte, ein Blättchen Papier, auf welchem in großen Buchstaben geschrieben stand: Du armer Sünder! — Nun mußte dieser Umstand gerade an dem Tage eintreten, als ich, um meiner poetischen Ausflüchte willen vor das hohe Consistorium geladen, dahin mich zu verfügen im Begriffe stand. Denken Sie daher mein Entsetzen, als von allen Seiten der Ruf, armer Sünder! mir entgegenschallte. Mußte ich nicht ihn für eine Vorbedeutung meiner Verurtheilung halten, welche in der That erfolgte, obwohl mir, des Unvermögens willen, die Kosten gnädig erlassen wurden. Mein Verbrechen, ward mir eröffnet, bestehe vornehmlich darin, daß ich ein Gesetz umgangen habe, welches in Censursachen zwar längst nicht mehr in Kraft, doch bis jetzt nicht ausdrücklich aufgehoben sey, daher beliebig als noch wirksam könne aufgefaßt werden. Ueberhaupt, sagte mir der Präsident in einer Anwendung christlicher Menschenliebe, habe ich gefehlt, mir nicht beyzeiten unter den Mächtigen Freunde und Stützen zu erwerben. Diesen müsse man sich stets entweder beliebt und angenehm, oder behülfflich und nützlich erweisen. Nunmehr aber sey's vorbey mit mir; ich habe